



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

BV

4278

S3

SCHLIESSLINGSTRASSER







P r e d i g t

a m

V e r m ä h l u n g s - T a g e

des Wohlgebohrnen Herrn

J o h a n n T h o m. E d l. v. T r a t t n e r n,

des heiligen römischen Reichs Ritter,
R. De. Herr und Landmann, Herr der Herrschaft
Ebergassing, des Königreichs Hungarn Edelmann,
und k. k. privilegierter Großhändler,
mit der Wohlledlen

M a r i a R e g i n a

g e b o h r n e n

K l e e b i n d e r.

G e h a l t e n

in der Schloßkirche zu Ebergassing
den 24^{ten} November 1806.,

v o m

J o s e p h S c h i e ß l i n g s t r a s s e r,
Titul. Consistorialrathe, Vizedechante, Schuldistrikts-
Aufseher und Pfarrer zu Schwadorf.



W i e n 1 8 0 6.

MEH

BV 4278
S3



Der Mann ist des Weibes Haupt, so wie auch
Christus das Haupt der Kirche ist. (Paulus
an die Epheser 5, 25.)

In einem ausdrucksvollern, zärtlicheren Bilde konnte Paulus die eheliche Verbindung nicht darstellen. Christus und die Kirche; Mann und Weib. Wie sehr liebte Christus seine Kirche, für die er sich dahingab! Dieß ist das Bild der Liebe, mit welcher der Mann seinem Weibe anhängen soll. Die Kirche ist Christo unterthänig, ihrem Oberhaupte; das Weib ehret die Oberherrschaft des Mannes und unterwirft sich seiner Weisheit und Güte.

Die Ehe ist dieser Vergleichung mit einem so erhabenen Gegenstande, als Jesus um seine Kirche ist, vollkommen würdig, denn sie ist eine sehr wichtige, religiöse, folgenreiche Handlung.

Wichtig ist sie, denn sie macht einen neuen Schnitt im menschlichen Leben, und schafft neue Verhältnisse, Pflichten und Bürden, aber auch neue Rechte und Freuden; sie knüpft ein bis zum Tode dauerndes Band, Glück, Wohl und Freude, aber auch Last und Leiden gemeinschaftlich zu tragen und zu erleichtern.

Sie ist eine religiöse Handlung. Der Schöpfer selbst ist der Stifter der Ehe. Er, der den Menschen schuf, gab ihm eine Gefährtin, eine Gehülfin auf seiner irdischen Laufbahn; es ist nicht gut, sprach er, daß der Mensch allein sey. Um dieses Band, von welchem das Wohl des Einzelnen und des ganzen Geschlechtes abhängt, inniger, fester, dauerhafter zu machen, bildete Gott diese Gehülfin aus der Rippe des Mannes, daß sie Fleisch von seinem Fleische, Bein von seinem Beine seyn sollte. Er segnete sie und sprach: **Wachset und vermehret euch.** — Der Stifter des neuen Bundes erhob diese religiöse Handlung zum Sacramente, um die Heiligkeit der Ehe jedem Christen an das Herz zu legen und sie mit jenen Gnaden auszurüsten, deren sie bey diesem wichtigen Stande so sehr bedürfen.

Sie ist aber auch **folgenreich.** So wie sie neue Verhältnisse schafft, erweitert sie auch das Herz zu neuen bisher unbekannten Gefühlen als Gemahl und Vater erweitert den Wirkungskreis, der, bisher auf das eigene Ich eingeschlossen, auf die gärtliche Sorge für Gemahl und Kinder ausgebehnet wird. Die Ehe ist ein kleiner Staat; wie wichtig sind die Folgen desselben

Der gesammte Staat ist nur dann blühend, stark, und glücklich, wenn er in seinem Umfange glücklicher Ehen sich erfreuen kann. Wie belohnend, wie selig ist der Gedanke für den Mann, das Glück seiner Gemahlin gegründet und befestigt zu haben, in seinen heranwachsenden Kindern die Freude und die Stütze seines Alters, die Zierde und den Segen des Menschengeschlechtes zu erblicken, durch seine Kinder auch auf die Nachwelt zu wirken, daß sein Andenken bey Zeitgenossen und Nachkommen im Segen bleibe!

Die Ehe ist ein wichtiger, religiöser folgenreicher Stand. Alles, was von Gott kommt, ist gut; der Mißbrauch kommt vom Menschen. Wie sehr ist in unsern Tagen die Wichtigkeit der Ehe verkannt, indem man sich den Verhältnissen, welche sie schafft, der Pflichten und Bürden, welche sie auferlegt, nicht unterziehen will, und diese heiligen Bande mit frevelnder Hand zerbricht! Wie sehr wird die Religiosität dieser feyerlichen Handlung durch frechen Spott und unsittliche Mißhehlen angetastet und lächerlich gemacht. Wie sehr wird der Segen, der aus einer gewissenhaften, glücklichen Ehe fließt, in wahren Fluch verwandelt, wenn Eheleute ihre Pflichten und die Kinderzucht gewissenlos vernachlässigen!

Ich freue mich, heute vor einer so ansehnlichen christlichen Versammlung, bey einer so erfreulichen Veranlassung, wo zwey edle Herzen sich für ihre irdische Laufbahn verbinden, über einen so wichtigen Gegenstand Worte zu seiner Zeit sprechen zu können, welche

Bernunft und Christenthum lehren, und welchen die Erfahrung das Siegel der Bestätigung ausdrückt.

Vielleicht war nie einem Redner die Wahl seines Gegenstandes leichter, die Freymüthigkeit, mit welcher der christliche Redner sprechen darf und soll, weniger eingeschränkt, die Furcht durch Schmeicheley die heilige Stätte zu entweihen weniger gegründet, als bey meinem heutigen Vortrage.

Wenn ich Sie, edles Brautpaar! betrachte, so finde ich in Ihrer vorhin geführten Lebensweise die zweckmässigste Vorbereitung zu einer glücklichen Ehe. Sehe ich Sie in diesem Gottes Hause feyerlich versammelt, zu Ihrem so wichtigen Schritte von Gott dem Geber alles Guten, Glück, Segen und Gnade zu ersehen, und heilige Vorsätze für Ihren neuen Stand und Ihr ganzes Leben zu fassen, so nehme ich die Religiosität wahr, welche Sie bey Ihrer Verbindung leitet, und kann daraus mit allem Rechte auf die Grundsätze schließen, welche Sie in ihrem neuen Stande befolgen werden.

Von einer zweckmässigen Vorbereitung zur Ehe, von Religiosität und Grundsätzen der Bernunft, des Christenthums und der Erfahrung hängt das Glück des Ehestandes ab.

Lassen Sie mich das Bild einer glücklichen Ehe entwerfen. Ich bitte Sie um Ihre geneigte Aufmerksamkeit.

I.

Wenn glückliche Ehen heut zu Tage eine immer seltnerere Erscheinung werden, so liegt die erste Ursache in dem Mangel an einer zweckmäßigen Vorbereitung zum Ehestande. Diese Vorbereitung besteht in einem thätigen sittlichen Leben. Dies sind zwei un-nachlässliche Forderungen, unter welche sich der verderbte Geist unserer Zeit nicht beugen will.

Was soll der Jüngling, das Mädchen im Ehestande, welche in dem Hause ihrer Aeltern nie zu einer ihrem Stande und ihrem künftigen Berufe nöthigen Thätigkeit geübet und herangezogen wurden, welche arbeitsscheu, und kenntnißlos in dem Wirbel der Welt, unter lärmenden Ergößlichkeiten ihren Geist, ihre Zeit und Liebe zur Thätigkeit tödteten! Werden so erzogene Jünglinge und Mädchen wohl im Stande seyn, ihr eigenes Haus zu führen? „Ihre eigne Wirthschaft wird sie zwingen, pflegt man zu sagen.“ Mit einem Herzen ohne Liebe zur Thätigkeit, zur Ordnung, zur stillen häuslichen Zurückgezogenheit überlassen sie die Aufsicht und Führung der Geschäfte Andern, nirgends finden sie mehr drückende Langeweile, als in ihrem Hause; Zerstreuung ist ihnen ein gefährliches Bedürfnis geworden, ihre Kinder sind ihnen eben so fremde, als ihr Haus; eine Unterhaltung gilt ihnen mehr als das Wohl ihrer Kinder, die sie vernachlässigt den Händen der Miethlinge ganz überlassen. Wenn das Vermögen

der Aelteren unter solchen Händen verschwindet, wenn wird es bestreben?

Arbeitsamkeit ist eine Tugend, die nicht gelehrt, nicht gepredigt, sondern durch Aufsicht, Leitung und eigenes Beispiel der Aelteren den Kindern früh angewöhnet werden muß. Sie ist jenes große Erbtheil, das durch kein Unglück zu Grunde geht, sie ist die Wurze der Ruhe und gesellschaftlichen Freuden, sie bewahren vor so vielen gefährlichen Verirrungen, in welche der nichtsthuende Müßiggang so manche eines bessern Schicksals werthe Seele dahinreißt; sie gibt Freude am häuslichen Leben, sie gibt Freude an den Kindern; sie ist die Stütze jeder kleinen und großen Haushaltung. Ohne sie ist kein Glück, keine Ruhe, keine Zufriedenheit, kein wechselseitiges Vergnügen im Ehestande denkbar.

Würdige Aelteren der edlen Braut! mit welchem Vergnügen können Sie heute Zeugen der glücklichen Verbindung Ihrer edlen Tochter mit einem würdigen edlen Manne seyn? Er in seinen Geschäften selbst rastlos, lärmende Vergnügungen eben so sehr als unbeschäftigtes Leben fliehend, wählet Ihre Tochter, die von dem verderbenden Geiste der sogenannten großen Welt nicht vergiftet, unter Ihren Augen in häuslicher Thätigkeit aufwuchs. Ihr Gewissen lohnet sie am heutigen Tage mit dem süßen Bewußtseyn, als Vater und Mutter an Ihrem Kinde Ihre heilige Pflicht erfüllt zu haben.

Zur zweckmäßigen Vorbereitung zu einem glücklichen Ehestande gehört auch ein sittlicher Wandel in früheren Jahren. Unbeflecktheit der Seele, Unverdorbenheit des Körpers, Unbekanntschaft mit frühern Aus-

schweifungen bereiten wechselseitige Liebe, dauerndes Glück, unwandelbares Vergnügen. Nur unverdorbenes Jünglinge und Mädchen an Leib und Seele, deren Gott und ihre Pflicht am Herzen liegt, können sich einer glücklichen Ehe erfreuen.

Wenn jezt das junge Geschlecht zu früh in die Welt, ihren gefährlichen Umgang hineingerückt und Schamhaftigkeit und heilige Unschuld desselben in der Gesellschaft der Größern mit allen Waffen angegriffen, bedrängt und überwunden wird; wenn jezt die Jugend, gerne in den Jahren, wo das unbändige Feuer der Leidenschaft, die Stimme der Vernunft überwältigt, sich allein überlassen, ohne Aufsicht und Leitung weiser und vernünftiger Aeltern, auf Irrwege geräth; wenn jezt die Jugend, ehe noch die Kräfte reif werden, auf verbotenen Wegen heimlich dem Laster nachschleicht, ihre Gesundheit zerstört, ihre Kräfte vernichtet, wenn jezt die Jugend vor der Ehe das schleichende Gift der Wollust eingesogen hat, so fragen wir nicht: Woher kommt der Mangel an glücklichen Ehen?

Glücklich ist die Ehe, wenn ein sittlicher auf ächte Gottesfurcht gegründeter Wandel die Jugend schmückt und schützt. Hier ist gegenseitige Achtung und Liebe, und keine Vorwürfe aus frühern Zeiten können das Glück und die Ruhe der Ehe stören. Beide Theile sind glücklich in ihrer Verbindung; ihr gegenseitiger Besitz ist ihr Wunsch, ihre kleine Welt füllet alle edlen Forderungen ihrer unverdorbenen Herzen aus, denn sie kennen den unsittlichen Wechsel der Liebe nicht, der heut

zu Tage leider zur Mode geworden, Seele und Körper tödtet. Sich wahrhaft lieben, die Pflichten unverdrossen erfüllen, nach Maß und Kraft Andern Gutes thun, ihre Kinder ihrer würdig und für die Menschheit brauchbar erziehen, ist ihr ordentliches Tagewerk, und ihre Tage fließen sanft und ohne Langeweile, Ekel und Reue im seligen Frieden dahin.

II.

Zu einer glücklichen Ehe gehört ferner Religiosität, um diesen so wichtigen Schritt unter dem Segen und der Gnade eines alles leitenden und schützenden Gottes anzutreten. Von dieser religiösen Stimmung geben Sie, edles Brautpaar, heute den redendsten Beweis. Sie stehen hier in Gottes Tempel, dem Allmächtigen sich zu weihen, Ihr künftiges Schicksal in seine väterliche Hand zu legen, sich seinem liebevollen Schutze zu empfehlen, ihn um seine Gnade, deren der Mensch auf seiner beschwerdevollen Pilgerschaft hienieden so nöthig hat, anzuflehen, ihm ein reines unbeflecktes Leben und gut erzogene Kinder zu geloben. So stehen Sie hier vor Gottes Angesicht und der Herr sieht mit Wohlgefallen auf ihr Herz und Ihre Vorsätze.

Ohne Religion ist keine glückliche Ehe. Der Mensch trennet sie zu seinem eigenen Schaden von seinen Handlungen, Verhältnissen und Schicksalen; ungerecht und nachtheilig verweist sie der Unverständige blos in die Kirche. Die Religion ist unsre treueste Beglei-

terin bey allen Handlungen, Unternehmungen, Lagen und Schicksalen; sie bändigt den schädlichen Leichtsinn und das verderbliche Selbstvertrauen; sie zeigt die Schwäche und Unbehülfslichkeit des Menschen, zerstört seinen verwegenen Stolz und führet ihn gedemüthigt zu der Hand seines Vaters im Himmel, der den Schwachen stärkt, den Demüthigen aufrichtet, allen Kraft und Stärke gibt; im Glücke hält sie den Hochmuth und Muthwillen, im Leiden die Verzweiflung zurück; sie reichet dem Müden ihre Hand und führet ihn gestärkt einem bessern Leben zu.

Die Religion muß, wenn sie das Füllhorn ihres beglückenden Segens über die Sterblichen ausschütten soll, mit uns das ganze Leben und dessen mannigfaltige Abwechslungen durchwandeln. Neuvermählte bedürfen eben so sehr für die Stunde ihres feyerlichen Versprechens als für die Folge ihrer ganzen Lebenszeit, der Religion. Sie ehren in dem Bande, welches ihre Herzen knüpft, das Heilige des Versprechens, welches sie vor dem allwissenden gerechten Vergelter feyerlich beym Altare ablegen. Sie stehen bey Ihrem neuen Stande um Gottes Schuß, weil Glück und Segen nicht in des Menschen Willen und Bestreben liegt, sondern in Gottes Hand. — Wenn auch der Ehestand große und eigene Freuden hat, so hat er doch auch seine eigenen Beschwerden, Unfälle und Leiden. Je enger und zarter die Bande dieses Standes sind, je zahlreicher die Familie ist, desto mehrere Berührungspunkte gibt es, desto schmerzlicher ist das Leiden, welches ein Glied

derselben trifft, desto öfter können solche Leiden wiederkehren. — Es wäre Unverstand, Neuvermählten in ihrem neuen Stande blos heitere Tage versprechen, so wie auch sie dieses Loos zwar wünschen mögen, aber nie mit Zuversicht erwarten sollen. Wenn sich nun die heitern Tage in böse verwandeln, wenn manche gefasste Hoffnung fehlschlägt, manche Unternehmung mißlingt, unvermuthetes Unglück wie ein Dieb bey der Nacht einbricht, wie können Ehegatten ohne der mächtigen Stütze der Religion ihre Bürde gemeinschaftlich tragen, einander durch Trost aufrichten, sich ihr Schicksal erleichtern und jenen frohen Muth zeigen, der dem Unglücke seine niederbeugende Kraft benimmt, den nicht die Welt, sondern die Gnade des Himmels, verleiht. — Segnet Gott ihre Ehe mit Kindern, so legen ihnen diese neue Pflichten auf, die zwar die Aelternliebe versüßet, die aber ihrer Wichtigkeit mit ihrem Umfange nach schwer in der Erfüllung sind. Von der zartesten Kindheit an kann nur das Stärkste, was die Natur kennt, Mutterliebe so viele Geduld, Ueberwindung, Aufopferung beweisen, als zur ersten Erziehung des Kindes erfordert wird. Mit den Jahren wächst die Sorge und die Pflicht einer weisen Aufsicht. Das kleine Geschöpf ist den Aeltern von Gott anvertraut, welches der Herr von ihren Händen wieder fordern wird; sie sollen dasselbe an ihrer Hand zur echten Weisheit, wahren Frömmigkeit, christlicher Tugend leiten. Sind Ehegatten ohne die Stärke und den Trost der Religion wohl im Stande diese schweren Pflichten stets unverbroffen, mit

wahrer Liebe zu ihren Kindern und gewissenhaft zu erfüllen?

Eben daher, weil bey so vielen ehelichen Verbindungen in unsern Zeiten die Religion so wenig in Betrachtung kömmt, leidet sich das Elend, wechselseitige Abneigung, Verfall der Sitten, schlechte Kinderzucht, Ruin der Familien. Nichts ist für den Menschenfreund, den warmen Verehrer des Christenthums und der Sittlichkeit empörender und niederschlagender, als der Anblick solcher verderbten Ehen, aus welcher noch verderbtere und unglücklichere Kinder entstehen müssen. Wie soll die Ehe glücklich seyn, wenn ein oder auch beyde Theile, was nicht selten der Fall ist, diesen wichtigen Schritt leichtfertig unternehmen, ohne die Pflichten des neuen Standes reif und ernstlich überlegt, und die Beobachtung derselben als Gewissenssache beherzigt zu haben? Wie kann eine Ehe glücklich seyn, wenn man den neuen Stand der Unabhängigkeit wegen ergreift, und ihn als eine Begünstigung, als einen Deckmantel seiner geheimen Vergehungen ansieht? wenn man das religiöse heilige Band der Ehe mit unheiligem Spotte zu verlachen gelernt hat? Wie kann eine Ehe glücklich seyn, wenn man das Mühevollen der Gatten und Welternpflichten nicht im Lichte der Religion, sondern als eine lästige Bürde, als eine gleichgültige Sache ansieht? wenn keine Grundsätze und Gefühle der Religion die Seele erwärmen, sich mit unverdrossener Liebe denselben zu unterziehen? Wie kann eine Ehe glücklich seyn, wo bey Leiden kein Rückblick auf ein tugendhaftes Leben

dieselben mindert, und kein trostvoller Blick gegen den Himmel Linderung und Stärke gibt? Wie soll eine Ehe glücklich seyn, wenn die Kinder nach dem Beispiele ihrer Aeltern in Leichtsinne, ohne Bildung des Herzens zur Religion aufwachsen und in dem Alter, wo die Aeltern berechtigt wären Freude und Ehre an ihnen zu erleben, die Nachlässigkeit und Gewissenlosigkeit derselben mit troßigem Ungehorsame, ausschweifendem Leben und Schande vergelten?

Zu einer glücklichen Ehe gehören drittens **ächte Grundsätze**. Ich kann mit allem Rechte von der zweckmäßigen Vorbereitung und der Religiosität, mit welcher das edle Brautpaar die heilige Handlung unternimmt, auf die Grundsätze schließen, welche Sie in der Folge ihres Ehestandes befolgen werden. Erlauben Sie mir in ihren edlen Seelen zu lesen und folgende Grundsätze zu entlehnen.

Achtung ist das festeste Band der ehelichen Liebe.

Diese wechselseitige Achtung, ohne welche die eheliche Liebe nicht bestehen kann, gründet sich auf edle Eigenschaften des Geistes und Herzens. Biederkeit und Festigkeit des Charakters, Güte des Herzens erzeugen wahre dauernde Achtung. Wo von der einen oder der andern Seite diese Eigenschaften fehlen, ist keine Achtung. Der Gatte ehret in seiner Gattin die getreue Gefährtin, die wahre Freundin, die Theilnehmerin an seinen Freuden und Leiden, die vernünftige Rathgeberin in manchen Fällen, die sorgsame Erzieherin seiner

Kinder; er wird dieselbe nach diesen Verhältnissen edel behandeln, und das Recht der Oberherrschaft, welches ihm Natur und Religion gibt, nie auf einer unvernünftigen harten Weise missbrauchen. Dieß ist es, was Petrus in seinem ersten Briefe sagt, (3, 7.) „Ihr Männer bezeuget euch im Ehestande dem Christenthume gemäß, und erweist dem weiblichen Geschlechte, als dem schwächeren Theile, Achtung als Miterben der aus Gnaden ertheilten Seligkeit.“ — Die Gattin ehret in ihrem Gatten das Haupt der Familie, den Gründer ihres Glückes, den Geber ihrer Freuden, den Vater ihrer Kinder, an dessen Hand und Leitung sie ihre Freuden vermehrt, ihre Leiden mindert. Als Christin hat sie die Worte des h. Paulus nicht vergessen. (1 Brief an die Corinthen 11, 7 — 9.) „Der Mann stellt das Bild und die Majestät Gottes vor, das Weib aber stellt das Ansehen des Mannes vor. Denn der Mann ist nicht vom Weibe, sondern das Weib ist vom Manne; Auch ist der Mann nicht um des Weibes, sondern das Weib um des Mannes willen erschaffen worden.“ Jede vernünftige gute Hausfrau wird mit Vergnügen sich von ihrem weisen und biedern Gatten leiten lassen; so wie ein vernünftiger weiser Hausvater die Erinnerungen, Vorstellungen, Rathschläge seiner mitwirkenden Gattin hört und achtet.

Diese Achtung fällt, wenn die Oberherrschaft vom Manne gemißbraucht, als auch wenn sie vom Weibe

wider die Ordnung der Natur und die Vorschriften der Religion an sich gerissen wird. Dann entsteht mehr die traurige Lage einer drückenden Abhängigkeit, das freundschaftliche Verhältniß verschwindet, und niedrige Furcht tritt an die Stelle ehelicher Achtung.

Wo keine wechselseitige Achtung ist, dort ist auch keine ehliche Liebe. Diese Liebe, welche allein das dauerhafte Glück der Ehe gründet, ist sehr von der leidenschaftlichen Liebe verschieden, welche in ihrem Entstehen leichtsinnig und unüberlegt nur die Einbildungskraft beschäftigt und die Sinne überwältigt, das Gemüth aber leer läßt. Diese leidenschaftliche Liebe ist eine wahre Seelenkrankheit junger Leute heut zu Tage geworden. Die Lefung von Romanen erhitet das Blut, füllet die Einbildungskraft mit Bildern an, die sich in der wirklichen Welt nicht zeigen; erregt Wünsche, Hoffnungen, Erwartungen, welche die wirkliche Welt nicht befriedigt, läßt den Menschen in angenehmen lügenhaften Träumen schwärmen; und die Brauchbarkeit für die Welt, so wie sie ist, verlieren. Solche Geschöpfe sind gerade deswegen, weil sie mit der wirklichen Welt unbekannt sind, eine sichere Beute jedes schmeichelnden, heuchelnden Verführers oder auch einer Verführerin. Trift sie auch dieses Schicksal nicht, so sind sie im Ehestande unzufrieden und unglücklich, für das häusliche Leben unbrauchbar.

Wenn eheliche Liebe aus wahrer Achtung und nicht aus der Täuschung der Sinne entsteht, so hat sie die Dauer der Ewigkeit. Die Vorzüge und Reize des
Kör.

Körpers verfallen; sie sind eine hinfällige Blume; wenn sie die Liebe erzeugten, muß nicht mit ihrem Vergehen auch die Liebe ihr Grab finden? Nicht die Liebe der Einbildungskraft, der Sinne ist es, welche Ehegatten glücklich macht; die Liebe ist es, welche sich aus den Sinnen in das Herz zurückzieht. Dieß ist der einzige würdige Sitz der ehelichen Liebe. Sie ist keiner Veränderung der Zeit, keiner schwärmerischen Forderungen, keinen überspannten Erwartungen unterworfen. Die Güter und Reize der Seele, Wohlwollen, Offenheit, zuvorkommende Güte, Treue im Berufe, unverbroffene Thätigkeit vergehen, verschwinden nicht; sie erfreuen die Jugend und trösten das Alter. Der ehelichen Liebe festestes Band ist Achtung, welche aus beiderseitiger Herzensgüte entsteht.

Ihr zweyter Grundsatz ist: Häusliches Leben ist die Stütze des ehelichen Glückes.

Diese Wahrheit wird in unsern Tagen sehr verkannt. Ein häusliches Leben besteht in dem Vergnügen in seinem Hause, im Kreise der Seinigen, in selbst-eigner Führung der häuslichen Geschäfte oder einer weisen alles übersehenden Leitung; in dem Gefühl und der Werthschätzung der häuslichen Freuden, welche Ordnung, Genauigkeit, Gelingen mancher Unternehmung, Vermehrung des Wohlstandes, Heranwachsen der Kleinen und die Hoffnungen gewähren, die sie erregen. Von diesem häuslichen Leben sind die Freuden einer gewählten Gesellschaft, eines freundschaftlichen Umganges, einer edlen Unterhaltung keineswegs ausgeschlossen; son-

bern diese Freuden werden nur von einem Gemüthe reiß empfunden, dessen Liebe zum häuslichen Leben den Reiz und das Vergnügen der Gesellschaft, des Umganges und der Unterhaltung schärft und erhöht; indeß derjenige, der überall, nur in seinem Hause nicht ist, ein abgestumpftes Gefühl mitbringt, und unfähig ist die Eindrücke wahrer und reiner Freude aufzunehmen.

Ein unseliger Geist des Leichtsinns und der Zerstreuungssucht hat sich in unsern Tagen mancher Familie bemächtigt. Vatter und Mutter sind sich allein nicht genug; an den einfachen häuslichen Freuden haben sie keinen Geschmack; ihr Haus ist ihnen zu enge, sie sind verwöhnt; sie wollen Unterhaltungen, die sie zerstreuen und ihnen keine Zeit zu einem reifen heilsamen Nachdenken lassen; Ergötzlichkeiten behandeln sie als eine Angelegenheit von Wichtigkeit, und die Führung ihres häuslichen Wesens wie ein Spielwerk, und so taumeln die Unvorsichtigen so lange im Wirbel ihrer sinnlosen Zerstreuungen, bis der Verfall des Hauswesens die Mittel benimmt das Spiel länger fortzusetzen. Die Liebe erkaltet, gegenseitige Vorwürfe verbittern das Leben und eine todtenähnliche Stille tritt an die Stelle rauschender Vergnügungen.

Ihr dritter Grundsatz ist: Eine gute und weise Erziehung macht das ganze Leben, besonders das Alter froh.

Mit welchem Vergnügen können wir alle jenem seligen Zeitpunkte entgegen sehen, wo Sie, edles Brautpaar, beyde selbst einer vortrefflichen Erziehung sich er-

freuend, an Ihren Kindern, mit denen der Herr Sie beglücken wird, gemeinschaftlich das edelste Werk der Menschheit, weise, vernünftige, christliche Erziehung unternehmen werden. Das Leben allein ist keine Wohlthat. Erziehung zum Menschen, zum brauchbaren Gliede der Gesellschaft, zum frohen, thätigen, nützlichen Geschöpfe, zum echten Christen ist die wahre Wohlthat und knüpft das Band der Liebe zwischen Aeltern und Kindern.

Kann es für Ehegatten eine größere Freude geben, als an ihren heranwachsenden Kleinen die kindliche Unschuld, den frohen Sinn, den sorglosen Genuß des Augenblicks, das Erwachen der Denkkraft und des sittlichen Gefühles zu beobachten, und in diesen aufbrechenden Blüten die künftige Frucht zu ahnden. Hat im Kreise der Kleinen nicht jeder Tag seine neuen Freuden! Sind die goldenen Worte Jesu des größten Freundes der Jugend: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich“ nicht der Wahlspruch für jedes Vater- und Mutterherz! Kann es für Ehegatten eine größere Freude geben, als die Neigungen ihrer Kinder zu beobachten, dieselben weise zu leiten, die guten zu entwickeln und zu fördern, die bösen in ihren kleinen Ausbrüchen zu ersticken, und so das künftige Wohl des Kindes von früher Jugend an durch Übung und Gewohnheit zu gründen! Kann es für Ehegatten eine größere Freude geben, als sagen zu können: Ich habe meinen Sohn, meine Tochter gebildet, ich habe sie an meiner Hand zur Wahrheit, Güte, Rechtschaf-

fenheit geleitet, sie mit den Gefahren der Welt bekannt gemacht, ich kann sie mit Ehre und Zuversicht der Welt überlassen. Muß eine solche Erziehung, so wie sie eine unversiegbare Quelle, von häuslichen Freuden im Mannesalter ist, nicht das Alter über der Freude, solche Kinder zu haben, die Beschwerden desselben vergessen machen!

* * *

Bleiben Sie, edles Brautpaar, diesen Grundsätzen, die ich aus Ihren Seelen entlehnt habe, getreu durch die ganze Reihe Ihrer Lebensjahre. Welch ein feliges Leben bietet sich Ihnen dar, wenn Sie Ihr ehliche Liebe auf wechselseitige Achtung gründen, die bey Ihnen nie fehlen wird; denn edle Seelen haben sich gefunden und vereinigt. Flühen Sie das geräuschvolle Nichtsthun, die thörichte Zerstreuungssucht der groffen Welt und ziehen Sie sich in den freudenvollen Kreis der Ihrigen und Ihrer Freunde. Versüßen Sie sich manches Ungemach, manches Leiden des Ehestandes durch die Freude an Ihren weise und christlich erzogenen Kindern. Sie werden die reinen Freuden des Ehestandes im vollen Maße genießen, denn Sie haben sich beyt durch ein thätiges, sittliches Leben vorbereitet. Religion, die Tochter des Himmels, steht Ihnen heute, bey Ihren so wichtigen Schritte zur Seite, und Sie werden dieselbe zu Ihrem Glücke als die treueste Freundin und Begleiterin wählen.

Welche freudige Hoffnungen regen sich heute in der Brust der hier Versammelten, in den Herzen ihrer Un-

terthanen, die Sie als Vater ehren und lieben, und
 Aller, die das Eble am Menschen zu würdigen verstehen.
 Ein seliges Geschlecht ist die Frucht dieser Verbindung,
 das gleich seinen würdigen Aeltern seine größte Freude
 im Wohlthun finden wird.

Jeder aus uns erhebe heute beym heiligen Opfer
 sein Herz freudig zu Gott und rufe zu ihm: Vater!
 gib Ihnen den Segen des Himmels, das Glück der
 Erde. Vereinige Du Sie, damit sie niemand mehr
 trennen könne. Heilige Sie durch deine Wahrheit,
 durch dein Wort erhalte in Ihnen das Licht des Glau-
 bens. Laß Sie froh und zufrieden Ihre irdische Lage
 verleben. Gib Ihnen Freude, Ehre und Trost an
 Ihren Kindern! Um das bitten wir dich, Vater des
 Lichtes, Geber alles Guten. Amen.









[REDACTED]

[REDACTED]

BV 4278 .S3
Predigt am Vermählungs-Tage de
Michaelis Libraries



230

DATE RETURNED

RECALLED

1

2

LETTER OR DEAN'S NOTICE

OVERDUE NOTICE SENT

REPORTED LOST

BOOK . . \$

Book returned ☐

PROC. FEE 5.00

Book not ret'd ☐

FINE

Book ordered ☐

REG. FEE 5.00

TOTAL . . \$

Amt. paid:

Rec. No.:

Date paid:

Refund

REMARKS:

Libraries
fornia

fore date due.
